

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völkme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Völkwerk, Völkme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 179

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Restante 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Montag, den 3. August

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Gerd und Scholle“

1925

Heute die Beilage:

„Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichstag nahm den Notetat in zweiter und dritter Lesung an.

* Nach Abzug der Franzosen aus Essen ist das Ruhrgebiet nunmehr von der feindlichen Besatzung frei.

* Die Schutzverhandlungen zwischen Frankreich und England sind abgebrochen worden.

Parlamentsschlachten.

Den Achtfunden-Arbeitsstag kennt man im Parlament jetzt schon längst nicht mehr. Wenigstens für die Mitglieder des Reichstages, die des Morgens um 9 Uhr zu den Sitzungen der Ausschüsse eilen müssen und dann bis fast um Mitternacht im Hause zu verbleiben von ihren Fraktionen verpflichtet sind. Die Situation ist zurzeit ja so, daß nur oder doch fast nur Redner der Opposition gegen die Steuergeetze „das Wort ergreifen“, während jene Parteien, die das Steuerkompromiß abgeschlossen haben, sich rednerischer Ausführungen so gut wie ganz enthalten. Der Redner auf der Tribüne hält also tatsächlich nur Monologe: er könnte mit Engelszungen reden und vermöchte doch niemanden, der nicht seiner Überzeugung ist, zu seiner Ansicht zu bekehren. Alles ist — in Arbeitsbereitschaft. Deutlicher gesagt: in Abkündigungsbereitschaft. Alles ist in Gefechtsvorbereitung sozusagen, weil die Opposition alle parlamentarischen Mittel zur Hinauszögerung der Entscheidung anwendet. Zu jedem einzelnen der fast zahllosen Paragraphen wird mit oben angebotener Erfolg- und Bedeutungslosigkeit geredet und nochmals geredet. Beinhaltende Sitzungen im Reichstag pflegen aber — gerade weil die Mehrheit der Abgeordneten sozusagen beschäftigungslos herumsteht — nicht etwa nervenberuhigend zu wirken. Die Nervosität nimmt Tag um Tag mehr zu und wird nicht gerade dadurch gemildert, wenn mitten in die Zeit des Abendessens hinein die Sirenen zur Abstimmung heulen, die speisenden Reichsboten das Filet oder die Seheier stehenlassen und in den Sitzungssaal eilen müssen.

Die Opposition war zuerst erfolgreich, hat aber gerade durch ihre Anfangserfolge die Gegner zur Anspannung aller Kräfte veranlaßt. Sozialdemokraten und Kommunisten, die Obstruktion machen, sind schon stark genug, um beispielsweise durch Hinausgehen aus dem Sitzungssaal die Beschlußfähigkeit des Hauses „festzustellen“, ein an sich sinnloses, aber wirksames Mittel der Obstruktion. Nachdem es ein paarmal gegliedert war, haben die Regierungsparteien alle ihre Mitglieder, soweit sie überhaupt „kriechen konnten“, nach Berlin geholt, darunter auch geradezu Kranke, so daß z. B. ein Abgeordneter der Deutschen Nationalen zusammenbrach und wieder ins Krankenhaus abtransportiert wurde. Daher verfährt jetzt auch diese Obstruktionsmethode nicht mehr, weil die anwesenden Mitglieder der Regierungsparteien mehr als die Hälfte der Abgeordnetenzahl — die Voraussetzung der Beschlußfähigkeit — zur Stelle haben.

Je mehr Menschen eben beisammen sind, desto leichter können Explosionen der Nervosität vor, besonders auf Seiten der Opposition, weil diese erfolglos bleibt. Jeden Tag fast verhindert nur das Dazwischentreten besonders kräftig gebauter Abgeordneter Faustkämpfe im Parlament. Daß es gerade das Zentrum ist, das von tätlichen Angriffen der Kommunisten bedroht wird, hat nun schon dazu geführt, daß trotz mancher Bedenken gerade diese sonst ihren Koalitionsparteien nicht unbedingt folgende Partei zu scharfem und energischem Vorgehen gegen die obstruktionstreibende Opposition entschlossen ist. Mißgriffe in der Arbeit des Präsidiums, das es allerdings in diesem wilden Trubel besonders schwer hat, bleiben auch nicht aus, zumal, da der Präsident Lohse als Sozialdemokrat zur Opposition gehört, die drei Vizepräsidenten aber zur Regierungskoalition. Der Altkienrat hat zu tun, und Lohse drohte schon, bei schweren Verstoßen gegen die Würde des Hauses zu ganz radikalen Maßnahmen wie sofortigem Ausschluß greifen zu wollen. Das ist auch notwendig. Denn noch steht ja die Beratung der Zollvorlage bevor, die sicherlich noch weit schärfere Auseinandersetzungen bringen wird. Zeigt nun die Mehrheit, also die Regierungskoalition, schon jetzt bei der Beratung der Steuergeetze irgendeine Schwäche, so stärkt das bloß den Willen der Opposition der Linken — die Demokraten machen die Obstruktion nicht mit — zu noch weitergehenden Experimenten. Viel trägt zur Erbitterung der Kämpfe bei, daß viele Abgeordnete, namentlich die Landwirte, aus überaus verständlichen wirtschaftlichen Gründen die parlamentarische Arbeit zum baldmöglichsten Abschluß bringen möchten. Dabei ist nicht einmal ausgeschlossen, daß noch vor dem geplanten Auseinandergehen des Reichstags — etwa am 8. August — nun die Erwiderung Briands auf unsere Antwortnote eintrifft und uns dann sicherlich noch eine neue außenpolitische Debatte bevorsteht. Schon sichern darüber allerhand, vorläufig freilich noch unkontrollierbare Gerüchte durch. So hoch ist die Nervosität schon gestiegen, daß sogar auf dem parteipolitisch sonst als absolut neutral angesehenen Boden des Reichstagsrestaurants am vergangenen Freitag fast eine Fortsetzung der Parlamentsschlacht, die sich vorher im Sitzungssaal abgespielt hatte, mit „schlagenden“ Gründen erfolgt war.

Vor dreizehn Jahren, als die Zolltarifdebatte die Gemüter erhitzte, kam es ja zu ähnlichen Szenen, doch blieb es bei Redeschlachten; man ist jetzt viel robuster geworden im Deutschen Reichstag, obwohl doch gerade er die Souveränität des deutschen Volkes darstellt.

Das Ruhrgebiet frei!

Abmarsch der letzten Franzosen.

Essen, 31. Juli.

Für das Ruhrgebiet und für ganz Deutschland ist der 31. Juli ein historischer Tag. Um 12 Uhr nachts hat die Befreiung des Einbruchgebietes, die am 13. Januar 1923 begonnen und so viel Unheil angerichtet hat, ihr Ende gefunden. Nachdem bereits gestern nachmittag der kommandierende General der Ruhrtruppen Guillaume dem stellvertretenden Oberbürgermeister von Essen Schaefer seinen Abschiedsbesuch abgestattet hatte, fand heute früh der Abmarsch der letzten Truppen und die Übergabe der noch besetzten Gebäude statt.

Die französische Besatzungsbehörde hatte der Stadtverwaltung eine Mitteilung zugehen lassen, daß im Laufe des heutigen Vormittags die noch besetzten öffentlichen Gebäude frei sein würden. Um 8 Uhr 30 Minuten wurde vor dem Gebäude des Bergbauvereins, in dem das französische Oberkommando untergebracht war, eine Parade abgehalten. Es war dies der letzte offizielle Akt der Besatzung. Vier Bzüge Infanterie mit aufgestellten Bajonetten, einige Maschinengewehrabteilungen und eine größere Radfahrtruppe hatten Aufstellung genommen. Unter den Klängen der „Marseillaise“ nahm General Guillaume mit seinem Stabe die Parade ab. Vom Eingang des Bergwerksgebäudes sahen die Damen der französischen Offiziere dem militärischen Schauspiel zu. Dann ging

die letzte Tricolore

auf dem Bergwerksgebäude nieder und damit war die Stunde der Befreiung gewissermaßen symbolisch dokumentiert. Die Bevölkerung ignorierte die Parade fast völlig.

Im ganzen wurden in den letzten Tagen etwa 6200 Mann nach dem altbesetzten Gebiet gebracht. Die Bevölkerung empfindet eine tiefe und spontane Freude über den Abzug der Franzosen. Obgleich über offizielle Kundgebungen noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen sind, so besteht doch bei der Bevölkerung der Wunsch, der Freude über die Befreiung durch

private Feiern

besonderen Ausdruck zu verleihen. Die Stadtverwaltungen sind jetzt von jeder Bevormundung frei. Auch die Polizeigewalt ist nun wiederhergestellt; die Schupo wird morgen wieder nach Essen zurückkehren. Luftschiffahrt und Radio

Können nun wieder im Ruhrgebiet eingerichtet werden. Heute werden bereits die ersten Antennen errichtet. Am Sonntag findet ein großer „Befreiungsflug“ von Junkersschen Großflugzeugen über dem befreiten Einbruchgebiet statt.



Die Grenze des besetzten Gebietes,

und zwar des Sanktionsgebietes, verläuft nunmehr vom Rhein ab bei den Gemeinden Walsum weiter zwischen den Gemeinden Herten und Hamborn, von Herten bis zur Eisenbahnbrücke Oberhausen-Siertrade, dann von der Eisenbahn Oberhausen nach Styrum, von der Eisenbahn Styrum nach Kettwig und weiter bis nach Ratingen.

Annahme des Notetats.

Deutscher Reichstag.

(108. Sitzung.)

OB. Berlin, 31. Juli.

Im Verlauf einer Geschäftsordnungsdebatte, in der über die Dringlichkeit der Weiterberatung der Steuergeetze debattiert wurde, kam es wieder zu großen Lärmereien. Von den Kommunisten wird der zur Bayerischen Volkspartei gehörende Abgeordnete Domkapitular Leicht durch den Ruf „Pöbel!“ beleidigt. Beim Zentrum und bei der Bayerischen Volkspartei entsteht wieder eine ungeheure Erregung. Der Abgeordnete Brieschdörfer schlägt mit den Fäusten empört auf den Tisch des Hauses. Die Kommunisten drängen in dichten Scharen gegen ihn vor. Von allen Seiten eilen Abgeordnete herbei, so daß ein großer Menschenhaufen entsteht. Der Tumult wird immer größer, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Zwei kommunistische Abgeordnete erhalten Ordnungsrufe wegen der von ihnen gegen den Abg. Leicht gerichteten beleidigenden Äußerungen.

Abg. Dittmann (Soz.) richtete an die Regierungsparteien die Frage, ob sie tatsächlich die Absicht hätten, auch am Sonntag eine Sitzung abzuhalten.

Abg. Graf von Westarp (Dn.) antwortete, er würde es zwar für zweckmäßig halten, versagte aber auf einen Antrag in dieser Richtung, weil er dafür doch keine Mehrheit finden würde.

Abg. v. Guérard (Ztr.) erklärte, dem Zentrum sei von der Absicht einer Sonntagsitzung nichts bekannt. Darauf wurde in die

zweite Lesung des Notetats für 1925

eingetreten, der bis zum 8. August, evtl. bis zum 30. November verlängert werden soll, wenn bis dahin der normale Etat nicht erledigt ist.

Abg. Bender (Soz.) erklärte, seine Freunde seien mit der Verlängerung bis zum 8. August einverstanden, müßten aber eine Verlängerung bis zum 30. November ablehnen. Der Redner bezeichnete eine schnelle Erhöhung der Beamtengehälter, besonders der unteren Besoldungsgruppen, als dringend notwendig.

Reichsfinanzminister v. Schlieffen

meinte, die Frage der Beamtenbesoldung bilde den Gegenstand der größten Sorge der Reichsregierung. Er vertrete nicht die Ansicht der Beamten und die Tatsache, daß die Beamten gewisser Gruppen sich schwere Entbehrungen auferlegen müßten. Die Gestaltung des Reichsetats lasse aber eine Mehrbelastung nicht zu. Die Überschüsse aus dem Vorjahre konnten unmöglich zu einer laufenden Mehrausgabe benutzt werden, weil man nicht wisse, ob diese Überschüsse wiederkehren würden. Mit größter Sorge erfülle die Reichsregierung die

Schwierige Lage der Reichsbahn.

Man würde bei der Gewährung der Gehaltsaufbesserungen die Gefahr einer weiteren Tarifserhöhung heraufbeschwören, die wiederum der Wirtschaft großen Schaden zufügen würde. Der Minister sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß sich die finanziellen Verhältnisse des Reiches, der Länder und Gemeinden so entwickeln, daß in nicht allzu ferner Zeit die Lage der Beamten verbessert werden könne. Es handle sich also darum, daß man noch einige Zeit aushalte.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) lehnte die vom Ausschuss beantragte Verlängerung des Etats bis 30. November ab. Eine Ermächtigung auf so lange Zeit könne das Parlament einer Regierung nicht geben, wenn es nicht sein wichtigstes Kontrollrecht, das Staatsrecht, preisgeben wolle. Die Demokraten würden nötigenfalls einer Verlängerung bis zum 15. August zustimmen.

Abg. Gedert (Komm.) erklärte, die Kommunisten hegten das schärfste Mißtrauen gegen diese Regierung, die die Beauftragte Briands und des internationalen Finanzkapitals sei. Der Redner kritisierte dann die Haltung der Regierungsparteien und behauptete, deren Abgeordnete gäben sich während der Verhandlungen alkoholischen Genüssen hin. Von der Rechten wurde gegen diese Ausführungen erregt protestiert.

Vizepräsident Dr. Vell ersuchte den Redner, zum Notetat zu sprechen. Es kam dann zu

erregten Szenen,

weil die Kommunisten lärmend Ordnungsrufe gegen die Abgeordneten der Rechten verlangten, die angeblich „Lügner“ gerufen hätten.

Vizepräsident Dr. Vell erteilte einigen Kommunisten, die „seige Bande“ gerufen hätten, Ordnungsrufe.

Abg. Graf Nevenlow (Dn.) wandte sich gegen die Ausführungen des Finanzministers. Als er dann auf die Barnat-Affäre zu sprechen kam, rief Abg. Bernstein (Soz.) in großer Erregung: „Unverschämter Lügner!“ Dafür erhielt Abg. Bernstein einen Ordnungsruf und wurde dringend zur Ruhe gemahnt. Abg. Nevenlow empfahl dann eine Entschließung, die die Regierung ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß der Außenminister alle weiteren Besprechungen und Verhandlungen wegen des Sicherheitspaktes und eines Eintritts des Deutschen Reiches in den Völkerbund nur unter laufender Kenntnisnahme und mit Zustimmung des Kabinetts und des Auswärtigen Ausschusses führt.

Abg. Erling (Ztr.) stellte als Berichterstatter fest, daß der völkische Antrag nicht zum Notetat gehöre. Nach langer Geschäftsordnungsdebatte wurde beschlossen, den völkischen Antrag demnächst besonders zu beraten.

Abg. Schuldt (Dem.) wandte sich gegen die Ausführungen des Finanzministers zu der Beamtenbesoldungsfrage.

Abg. Stöder (Komm.) verlas unter lauten „Hört-Hört“-Rufen der Kommunisten vertrauliche Richtlinien der Deutschen Nationalen Volkspartei zur Besprechung der deutschen Antwortnote. In diesen Richtlinien heißt es an einer Stelle: „Über einen etwaigen Verzicht auf Elsaß-Lothringen im gegenwärtigen Augenblick möglichst nicht zu debattieren.“ (Lautes „Hört, hört“ und Gelächter links.)

Abg. Graf Westarp (Dn.) meinte, Herr Stöder hätte sich die Mühe ersparen können, dieses sogenannte Dokument in einer Debatte stellen zu lassen und zu verlesen. Er hätte nur auf seine letzte Reichstagsrede achten sollen, worin er diese Richtlinien durchaus berücksichtigt hätte. (Gelächter links.) Damit schloß die Aussprache.

Der Notetat wurde nach den Ausschlußvorschlägen angenommen.

Dazu gehört auch eine Bestimmung, die den Reichsfinanzminister ersucht, den Beamten einen Zuschlag zum Grundgehalt zu gewähren, der in den Besoldungs-

gruppen 1-6 12 1/2 %, in den übrigen Gruppen 10 % betragen soll. Ein Sozialdemokrat stellt den Änderungsantrag, wonach der Zuschlag in den Gruppen 1-7 20 % betragen soll. Dieser Antrag wird in nemlicher Abstimmung mit 262 gegen 173 Stimmen bei 4 Enthaltungen und „Psui“-Rufen der Linken abgelehnt. Abgelehnt wurde auch ein sozialdemokratischer Antrag auf Gewährung einer einmaligen Beihilfe von 100 Mark für die Beamten der Gruppe 1-7.

Damit war die zweite Lesung erledigt. In der dritten Lesung erklärte der Abg. Steinkopf (Soz.), mit der Ablehnung der sozialistischen Anträge hätten die Regierungsparteien gezeigt, daß sie den Beamten nicht helfen wollten und ihre eigenen Anträge nur Demagogie gewesen seien. Präsident Lübe rügte diesen Ausdruck. Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde der Notetat dann auch in der dritten Lesung endgültig angenommen und die

zweite Beratung der Vermögenssteuer fortgesetzt. Dabei begründeten die Abg. Ströbel (Soz.), Frau Dr. Lüders (Dem.) und Abg. Höllein (Komm.) Änderungsanträge ihrer Parteien. Das Gesetz über die Vermögenssteuer wurde schließlich unter Ablehnung aller Änderungsanträge in der Ausschussfassung angenommen. Zustimmung fand nur ein Antrag der Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.), daß im Falle, wenn eine Frau im Geschäft des Mannes mit tätig ist, in gewissem Umfange eine Befreiung von der Steuer eintreten kann.

Es folgte dann die zweite Beratung des Gesetzes über die Erbschaftsteuer.

Dabei trat Abg. Sautpe (Soz.) für die Anträge seiner Partei ein, die eine wesentlich stärkere steuerliche Erfassung der Erbschaften verlangen.

Abg. Gortacher (Bayer. Sp.) meinte, die Regierung sollte sofort nach der Durchführung der neuen Steuern eine umfassende Vermögens-, Einkommen- und Steuerstatistik aufmachen. Die Besteuerung des Kindererbes würde eine große Härte sein in den vielen Betrieben, in denen die Mitarbeit der Kinder sehr wesentlich zur Ansammlung des erbten Vermögens beigetragen hat.

Die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge auf Wiedereinführung der Nachlasssteuer werden abgelehnt. Sodann wird die Ausschussfassung der Vorlage in zweiter Lesung angenommen. Es folgt die

zweite Beratung des Reichsbewertungsgesetzes.

In der allgemeinen Aussprache weist Abg. Reil (Soz.) auf die bekannte Denkschrift hin, in der die bayerische Regierung die Steuerhoheit des Reiches zugunsten der Länder erheblich beschränken wollte. Die Deutschnationalen hätten diese sehr bedauerlichen partikularistischen Bestrebungen unterstützt bis zu dem Augenblick, wo sie Regierungspartei wurden. Sie haben sich in dieser Frage genau so verhalten, wie in der Frage der Erfüllungspolitik. Das Gesetz, das ganz den Grundgedanken der alten sozialdemokratischen Politik entspreche, begrüße seine Partei. Einige Fehler müßten freilich verbessert werden.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Milderungen im deutsch-schweizerischen Grenzverkehr.

Im kleinen Grenzverkehr mit der Schweiz ist am 1. August eine Reihe von Erleichterungen in Kraft getreten. Unter anderem fällt der Anerkennungsvermerk für Dauerpasseierscheine fort. Neu eingeführt wurde eine sogenannte Ausflugsdauerbewilligung für Personen, die sich in der Grenzzone vorübergehend zur Kur, zum Besuch usw. aufhalten.

Preußen und der Finanzausgleich.

Das preußische Staatsministerium hat in seiner Sitzung vom 30. Juli in Sachen des Finanzausgleichs beschlossen, für den Fall, daß die Beteiligung der Länder und Gemeinden an der Einkommen- und Körperschaftsteuer nicht über 75 % erhöht werden sollte, im Reichsrat Einspruch zu erheben. Für diesen Beschluß war vor allem die Erwägung maßgebend, daß andernfalls der Finanzausgleich den Ländern und Gemeinden nicht die auch bei äußerster Sparsamkeit unbedingt notwendigen Lebensmöglichkeiten lassen würde.

Frankreich.

Einigung in der russischen Vorkriegsschuldenfrage? In der Frage der französisch-russischen Schuldenunterhandlungen ist eine bemerkenswerte Wendung eingetreten. Es wird bekannt, daß Rassin während einer Unterredung, die er mit dem Präsidenten der Kommission für die russischen Angelegenheiten hatte, neue Vorschläge, die von den bisherigen stark abwichen, unterbreitet hat. Danach würde die Sowjetregierung die Vorkriegsschulden anerkennen und die Verzinsung nicht mehr von der Gewährung einer Anleihe abhängig machen.

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Runkel.

2 Nachdruck verboten.

Die Nacht war vorüber. Durch die Fenster des unaufhaltsam dahinschießenden Schnellzuges blickte die Sonne. Mag rieb sich die Augen und schaute hinaus. Grüne Hügel, soweit sein Auge reichte. Am Horizont waldige Kuppen, in den Tälern verstreut, wie Nürnberger Land, einzelne Dörfer mit alttümlichen Kirchen — das Reich des heffischen Löwen. Jetzt würde es nur noch eine kurze Stunde dauern, dann fuhr der Zug in den alten Bahnhof von Rattenhausen ein.

Mag öffnete das Fenster. Welch ein eigentümliches Gefühl beschlich ihn, welch eine sehnüchtige Freude! Die Heimat lächelte doch immer noch den alten Zauber aus. Er sah heffische Bauern wieder mit zwei mächtigen Ochsen vorm Pflug lange Furchen durch den schweren Boden ziehen, sah wieder heffische Mädchen mit ihren kurzen Röcken und farbigen Zwickelstrümpfen, und er sah die alte Bischofsstadt Fulda wieder, wo vom hohen Berge das mächtige Kloster des Rabanus grüßte. Geheiliger Boden der Heimat, geheiligt durch die Gestalt des Glaubenshelden Bonifatius, der hier gewirkt und gepredigt hatte.

Der Zug eilte weiter und weiter. Die Vorberge des Speffarts sprangen mit ihren waldigen Kuppen dicht an den Schienenstrang vor, dann traten sie zurück, das Tal wurde breiter und breiter, ein kleiner Fluß schoß in leidenschaftlicher Eile dahin. Ganz in der Ferne zeigten sich hohe rote Sandsteinfelsen, vereinzelte Häufchen flogen vorüber, endlich ein kurzer Pfiff, und der Zug hielt. Mag kannte das Städtchen mit den bergigen budligen Straßen, dem eigentümlichen etwas windschiefen Turm und den Ruinen einer kaiserlichen Pfalz aus der Hohenstaufenzeit. In dieser Pfalz hatte Barbarossa den Liebestraum seiner Jugend geträumt, in dieser Pfalz hatte er den weifischen Löwen gerichtet. Aber schon ging es wieder weiter, die Ruinen der Barbarossaburg verschwanden in Ried und Sumpf und verblaßten in der Ferne und verflohen. Aber die Erinnerung, wie der Knabe in ihren zerfallenen Mauern nach alten Schwertern und alten Münzen gegraben hatte, die Erinnerung blieb. Und nun schoben sich auch die Berge immer weiter ins Nebelblaue hinein,

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident empfing eine Abordnung der in Berlin weilenden amerikanischen Studiengesellschaft. Der Reichsverband der deutschen Industrie hatte vorher zu Ehren der Amerikaner einen Empfang veranstaltet.

Berlin. Infolge der ausgedehnten Verhandlungen des Reichstages nehmen die Erkrankungen unter den Abgeordneten zu. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter, der Arzt ist, hat jetzt täglich zahlreiche Schwächeanfälle zu behandeln.

Berlin. Der Berliner Polizeipräsident will gegen den Berliner Lokal-Anzeiger Strafantrag wegen Verleumdung stellen, weil das Blatt im Zusammenhang mit den Hausdurchsuchungen bei Justizbeamten behauptet hatte, daß die Kriminalpolizei sich zum Verzeugh politischer Treibe-reien mache.

Posen. Sämtliche Öplanten sind nach dem Sammelpunkt Bila abtransportiert worden, von wo sie nach der deutschen Grenze gebracht werden.

Paris. In Grenoble ist die Internationale Elektrizitäts- und Verkehrsausstellung, auf der auch Deutschland vertreten ist, im Beisein des Handelsministers Chaumet feierlich eröffnet worden.

Paris. Kammerpräsident Herriot will seinen Posten als Bürgermeister von Lyon aufgeben, weil seit seiner Rede für eine Kapitalabgabe seine Stellung als Bürgermeister einer großen Handelsstadt unmöglich geworden ist.

Saag. Der Führer der antirevolutionären Partei, S. Collin, nahm den Auftrag zur Kabinettsbildung endgültig an.

London. Aus Tokio wird gemeldet, daß das japanische Kabinett zurückgetreten ist.

Madrid. Die Blätter veröffentlichten lange Berichte über den Empfang des Marschalls Pétain in Tetuan, wo er im Namen der französischen Regierung Primo de Rivera das Großkreuz der Ehrenlegion überreichte. Pétain erhielt das Großkreuz des Spanischen Militärverdienstordens.

Budapest. In Steinamanger wurde die Militärkontrollkommission von einer größeren Menschenmenge feindlich empfangen. Die Behörden drückten der Kommission ihr Bedauern aus.

Die englisch-französischen Verhandlungen Vorläufiger Abbruch.

Die französische Schuldendelegation, die zu Besprechungen mit dem englischen Schahamte in London weilt, ist nach Paris zurückgefahren, um ihrer Regierung Bericht zu erstatten. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ stellt diese plötzliche Abreise als einen vorläufigen Abbruch der Verhandlungen dar und betont, daß die Verhandlungen wieder aufgenommen werden würden, wenn Caillaux sich dazu entschließen könnte, sofort ein höheres Angebot zu machen. Könnte dies Caillaux nicht, so werde man von englischer Seite erst nach Abschluß der englisch-amerikanischen Forderungsverhandlungen wieder Verhandlungen in Erwägung ziehen.

England habe eine französische Jahreszahlung von 20 Millionen Pfund gefordert. Frankreich habe ein Drittel davon, ungefähr 6 Millionen Pfund, angeboten. Diese 6 Millionen Pfund sollen im Verhältnis 4:6 aus französischen Barzahlungen in Pfund Sterling und aus Überweisungen von Frankreich an England aus dem französischen Anteil an deutschen Leistungen aus dem Dawes-Plan bestehen. Nach englischer Auffassung würden nur die französischen Barleistungen in vollem Werte anzusehen sein. Die Sachverständigen des englischen Schahamtes vertreten die Auffassung, daß Leistungen, die den Alliierten bei der Reichsbank gutgeschrieben sind, nicht zum vollen rechnerischen Gegenwert in Pfund auf die französischen Zahlungen angerechnet, sondern nur mit 40 bis 50 % ihres Nennwertes auf die französische Schuld verrechnet werden können.

Kein Streit im englischen Kohlenbergbau?

London, 31. Juli.

In letzter Stunde ist in der englischen Kohlenkrise eine überraschende Wendung eingetreten, so daß die unmittelbare Gefahr eines Streikes im Augenblick beseitigt zu sein scheint. Nach der Kabinettsitzung, an der fast alle Kabinettsmitglieder teilnahmen, hatte Baldwin weitere Besprechungen mit Vertretern der Grubenbesitzer und der Bergarbeiter. Die Vertreter der Bergarbeiter erklärten, daß sie an der von Baldwin vorgeschlagenen Unteruchung über die Methoden zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der englischen Kohlenindustrie und zur Vermehrung des Wettbewerbes auf dem

so daß sie nur noch wie die Prospekte einer großen Bühne einen Abschluß für das Auge boten. In der frühen Aprilsonne glänzte am Horizont der silberne Streifen eines Flusses, altersgraue Türme mit den charakteristischen Formen der Reformationszeit hoben sich über die Ebene heraus, dann verschwanden sie wieder hinter einer Baumgruppe, und nun tauchte der Zug in das tiefe Schweigen eines dunklen Hochwaldes ein.

Ach, hier kannte er jede Stelle. Da war noch der kleine Sumpf mit dem trüben grünen Wasser, wo sie als Kinder Ringelnattern gefangen hatten, und die Waldblöße, wo immer so viele Schillerfalter geschwärmt, dann kam der lustige Bach, den er manchmal in tollem Sprung überwunden, manchmal von seinen Ufern abgeglitten und bis an die Knie ins Wasser geraten war. Und jetzt eine große Ausschachtung, mit Wasser gefüllt, die im Winter eine beliebte Schlittschuhbahn war. Vor seinem geistigen Auge stand plötzlich die schlanke Gestalt der Jugendliebsten, mit dem schwarzen Sammethut, dem knappen Jackett, dem blauschwarzen Wollkleid, und er sah sich an ihrer Seite mit stahlbewehrtem Fuß über die spiegelglatte Fläche fliegen. Wehmütig schloß er die Augen, und die Erscheinung schwand.

Von allen Seiten liefen hier Schienenstränge zusammen, Signalmaste mit ausgereckten Armen erschienen. Ein Signalturm, durch dessen Fenster er ein Duzend blanke Weichenhebel sehen konnte, und wenige Augenblicke später brauste der Zug in den Bahnhof von Rattenhausen ein.

Mag stieg aus. Es war alles noch wie vor zwölf Jahren, alles! Nur die Stationsbeamten waren grau geworden, und der Bahnhof hatte einen neuen Anstrich bekommen. Die rumpligen Hotelwagen warteten am Portal, und die Rutscher grüßten ihn mit derselben Ehrerbietung, wie sie vor Jahren schon begrüßt hatten. Überall bekannte Gesichter, trotz der langen Zeit, die verfloffen war. Ein Droschkenführer trat auf ihn zu und fragte mit dem Hut in der Hand, ob der Herr einen Wagen bestelle. Dann sah er ihn in die Augen und fragte erstaunt:

„Ist das nicht der Mag vom Wolfgang?“ Und dann, als er ihn erkannt hatte, fiel er gleich in das alte Du. „Kennst du mich denn nicht mehr, ich bin ja der Michel.“

Er kannte ihn wohl jetzt, es war der Michel, einer seiner Haupttrüber aus der Zeit, da man noch Räuwer und Gendarm gespielt hatte, und der Michel bewies dem

Weltmarkt teilzunehmen wünschten. Baldwin erklärte, die Regierung sei gewillt, der Industrie bis zum Frühling nächsten Jahres eine staatliche Subvention zu gewähren. Man hoffe, daß diese Zeit genüge, die Unteruchungen zu Ende zu führen. Der Ministerpräsident bat daraufhin die Grubenbesitzer, ihre Kündigung, die soeben in Kraft treten sollte, zurückzuziehen, damit die Besprechungen fortgesetzt werden könnten. Baldwin wird erneut mit den Grubenbesitzern verhandeln.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 2. August 1925

Ernte.

Ev. Marl. 4, 29: Wenn sie die Frucht gebracht hat, so schickt er alsbald die Sichel hin, denn die Ernte ist da.

Die Ernte ist da. Ich bin durch die Felder gegangen. Nicht am Dorf der Roggen Schlag war schon lahl und stand in Stoppeln. Dann kam ich an ein Feld, auf dem steben noch in langen Reihen gemandelt die Garben. Und nur, wo ich stehe, fangen sie drüben gerade an und mähen auf mich zu. Es ist schwere Arbeit, vom frühen Morgen bis in den späten Abend, aber sie muß getan werden, um herinzubringen, was Gott da hat wachsen lassen in Regen und Sonnenschein. Der ewige Kreislauf vollendet sich wieder: Saat und Ernte. Was reif ist, muß geschnitten werden, eins früher, das andere später, alles zu seiner Zeit. Geschnitten wird alles.

Saat und Ernte ist auch unser Leben. Sonnenschein und Unwetter geht auch über uns dahin, damit auch wir wachsen und reifen. Und einst kommt der Schnitter auch zu uns. Der Herr der Ernte schickt ihn. Wann? Das wissen wir nicht. Aber er kommt, jedem zu seiner Zeit. Wird's eine gute Ernte sein, die in unserem Leben gereift ist, voll guter, reicher Frucht? Ein schlichtes Lied geht mir durch den Sinn:

Tief die Ähren hangen
Und die Senze schlägt,
Die die segenschweren
Alle niederlegt.

Schlag um Schlag rauscht näher
Mir heran die Mahd:
Bist auch du voll Segen?
Horch! Der Schnitter naht!

P. S. P.

Heimgesehrt.

Sieben Jahre schon liegt der Krieg, das große Völkerringen, das so viel Leid über die Welt gebracht hat, hinter uns, und noch immer wissen wir nicht, ob wirklich alle die Lieben, die wir als verschollen und verloren betrauern, immer verloren und starr und tot, fern von der Heimat, in fremder Erde zu ewiger Ruhe gebettet sind. Mütter und Bräute trauern, aber in der Herzen Tiefen glimmt, wenn nicht unansehbare Gewissheit über des Sohnes, des Bruders, des Geliebten Tod vorhanden ist, noch immer ein flüchtiges Hoffnung, daß er eines nahen oder fernen Tages doch noch heimkehren, doch noch einmal in die traute Hausgemeinschaft sich einfügen könnte. Und wenn von Zeit zu Zeit aus irgendeiner Quelle die Nachricht in die Heimat bringt, daß irgendwo noch Nachzügler, die sich aus der furchtbaren Katastrophe gerettet und jahrelang sich in Not und Widnis umhergetrieben haben, aufgetaucht seien, dann schlagen vieler Herzen höher, dann erfüllt banges Erwarten vieler Menschen Brust, bis ach! sich auch diese letzte Hoffnung als trügerisch erweist. So war es in all den Leidensjahren, die wir durchlebt haben, so wird es wahrscheinlich noch über lange Zeit hinaus sein. Und dann kommt plötzlich, wie es in diesen letzten Tagen in Wesel der Fall war, sichere Kunde von einem, der wirklich heimgefunden hat. Ein einziger nur von Hunderttausenden, aber alle Mütter, alle Bräute jubeln im stillen ihm zu, grüßen ihn bewegten Herzens, als wenn es ihr Einziger wäre. Denn die Mutter hilft mit der Mutter, und so ruft denn alles diesem einen, diesem noch Namenlosen, den Willkommensgruß zu.

Das Wetter der Woche. Die um die vorige Wochenwende einsetzende Gewittertätigkeit breitete sich über den größten Teil Deutschlands aus. Zunächst nahm allerdings die Hitze nicht merklich ab. Trotz der verbreiteten Niedererschläge kletterte die Quecksilbersäule noch vielfach auf 29, im Osten sogar über 30 Grad Celsius. Bis zum 27. Juli war ein vollkommener Umschlag in der allgemeinen Luftdruckverteilung erfolgt. Das Hochdruckgebiet, das über dem Kontinent gelegen hatte, war verdrängt. Dafür war der Tiefdruckwirbel von England bis nach Südschandi-

bornehmen Herrn noch dieselbe Treue und Unterwürfigkeit, wie der Räuber seinem Räuberhauptmann vor fast zwanzig Jahren.

Sie schüttelten sich die Hände. „Mein Gepäc kanntst du mit nach dem „Falken“ nehmen, ich selbst möchte zu Fuß gehen.“

„Ach Mag, die Ehre mußt du mir schon gönnen, daß ich dich fahre. Es hat ja schon in der Zeitung gestanden, daß du kommst, und alle Tage habe ich nach dir ausgehakt. Die Freude darfst du mir nicht verderben, du mußt mit mir fahren. Weißt du noch, wie die Gendarmen unsere Räuberbraut entführt hatten und wie wir sie befreien wollten, und du sagtest, nur einer aus der Bande begleitet mich, der Michel?“

Er lachte jetzt, daß der mächtige Schnurrbart gitterte, und fuhr dann fort:

„Und wir haben sie tüchtig verhauen, die Gendarmen, du und ich, weißt du noch? Der lange Münchhausen war noch bei ihnen und schoß mit dem Terzerol nach mir, du schlugst ihm aber das Spielzeug aus der Hand und blitzschnell hatte ich ihn am Kragen, und dann ging's mit Molly heidi.“

Wie gut der brave Michel alles behalten hatte; kein Wunder, er brauchte ja auch an weiter nichts zu denken. Aber daß er ihm gerade diese Erinnerung wachrufen mußte, diese schmerzliche Erinnerung an die Zeit, wo in dem Knaben schon das erste Liebesgefühl aufzudämmern begonnen hatte, wo in die kindlichen Spiele hinein sich schon jene heiße Zärtlichkeit verwob, die mit Molly und ihm aufgewachsen und die dann so jäh vernichtet worden war. Der gute Michel konnte ja nicht wissen, wie er ihn verwundete.

„Und dann, weißt du noch...“

„Was ist eigentlich aus dir geworden, Michel?“ unterbrach er ihn, damit er nicht von neuem auf die einst Geliebte und immer noch nicht Vergessene zurückkommen sollte.

„Ja? Nun, als mein Vater starb... Du weißt ja, viel habe ich nicht getaugt, meine Brüder sind alle was Tüchtiges geworden...“

„Und du doch auch, dächst ich.“

„Nun ja, wie man's nimmt. Aber meine Brüder gehören zu den Honoratioren von Rattenhausen, wie meine Eltern, und ich bin „ins Volk hinabgesunken“. Ich habe die Gärtnerei erlernt.“

Aus dem Gerichtssaal.

8 Wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Frankfurt (Hals) verurteilte den Fabrikarbeiter Viehl wegen Mordes zum Tode. Viehl hatte, ohne daß dazu ein Anlaß vorlag, aus Eifersucht seine noch junge Frau im Bett mit einem Eisen erschlagen und mit einer Schnur stranguliert.

Börse und Handel.

Anziehen der Geldsätze zum Ultimo.

Trotz aller Vorkehrungen der Großbanken hat das Tagesgeld an der Börse, das im allgemeinen für 8-9% zu haben ist, seit dem 30. Juli auf 10-11% angezogen. Geld für mehrere Tage wird nur zu 12% ausgeliehen. Die Versteigerung des Geldmarktes zum Ultimo hat es in normalen Vorkriegszeiten auch gegeben, die Zinsspanne, die heute 3% beträgt, belief sich aber damals nur auf 1/2%. Ein anderes Zeichen für die Geldknappheit ist die Vermehrung des Wechselumlaufes. Firmen, die ihre Existenz gefährdet sehen, versuchen häufig, sich durch Wechselausstellung noch eine Weile über Wasser zu halten. Die Banken dürfen Wechsel von weniger seriösen Ausstellern nicht in Zahlung nehmen (diskontieren), scheinen aber nicht immer der Verlockung der hohen Zinsgebote widerstehen zu können; bei minderwertigem Material wird natürlich ein höheres Zinsgebot (Diskont) gemacht als bei Primärwechseln, die an der Börse sogar zu 7 1/2% gesucht werden (Privatdiskontsatz). — Der Kapitalmarkt scheint durch die bessere Aufnahme deutscher Anleihen in Amerika eine kleine Verbesserung zu erfahren. Die Rentenbankkreditanstalt hat die Ausficht, einen 100-Millionen-Dollarkredit, die Kaliindustrie einen 6-Millionen-Dollarkredit zu erhalten. Durch die Vereinnahmung ausländischer Gelder gestaltet sich die Handelsbilanz zunächst weiter passiv; mit diesen Kapitalien werden aber zum Teil Rohstoffe gekauft, die verarbeitet werden und nach dem Veredelungsprozeß exportiert werden können. Auf die Dauer ist es nicht möglich, halbjährlich für zwei Milliarden mehr Waren einzuführen als auszuführen.

* Die Liquidation des Stinnes-Konzerns. Von den großen Unternehmungen, an denen die Firma Hugo Stinnes beteiligt war, sind bisher die Anteile an folgenden Firmen ab-

gestoßen worden: 1. Rheinisches Elektrizitätswerk, 2. Rhein-Elbe-Union, 3. Hugo Stinnes-Niebed-Montan-A.G., 4. Deutsch-Luxemburgische Bergwerks-Gesellschaft, 5. Hamburger Stinnes-A.G. für Seeschifffahrt und Überseehandel, 6. Barmer Bankverein, 7. Berliner Handelsgesellschaft. Dazu kommen Dampferlinien, Hotels, Häuser, Forsten und Jagengelände in Bremen und Hamburg. Bei allen Gesellschaften hat die Firma Stinnes zwar nicht die Mehrheit, aber doch eine so große Beteiligung beiseite, daß sie den Haupteinfluß auf die Geschäftsführung innehatte.

Milchliche Berliner Notierungen vom 31. Juli.

* Börsenbericht. Die Börse eröffnete in ausgesprochen unsicherer Haltung, im weiteren Verlauf trat eine leichte Abschwächung ein, da die Nachricht von der vorläufiglichen Vermeidung des englischen Streiks eine unverkennbare Enttäuschung hervorrief. Auch ungünstige Berichte über die eisenverarbeitende Industrie wirkten verstimmend. Am Markt der inländischen Anleihen war der Verkehr sehr ruhig. Die Lage am Geldmarkt ist weiter sehr angespannt, wie der hohe Zinssatz beweist, tägliches Geld notierte 10,50-12%, Monatsgeld 10,50-11%.

* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,37-20,42; holl. Gulden 168,44-168,86; Danz. 80,85 bis 81,05; franz. Franc 19,91-19,95; belg. 19,34-19,38; Schweiz. 81,44-81,64; Italien 15,32-15,36; schwed. Krone 112,81-113,09; dän. 95,93-96,17; norweg. 77,25 bis 77,45; tschech. 12,42-12,46.

* Fast unveränderter Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 29. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 22. Juli (134,3) um 0,3% auf 133,9 zurückgegangen. Niedriger lagen die Preise für Weizen (neuer Ernte), Rindfleisch, Schmalz, Rindschäute, Kalbfelle, Kojute, Kupfer und Meinen. Gestiegen sind die Preise für Roggen, Butter, Milch, Schweinefleisch, Baumwolle, Baumwollgarn, Hanf, Weizen und Zink. Von den Hauptgruppen haben die Agrarzeugnisse von 133,3 auf 132,6 oder um 0,5% nachgegeben, während die Industriegüter mit 136,4 (Vorwoche 136,2) nahezu unverändert blieben.

* Preise im Nahrungsmittelgroßhandel. Weizenmehl 70% 19,50-20,75, do. Auszug 22,50-23,25, Kartoffelmehl 21,50 bis 23,75, Bruchreis 16,50-17,50, Rangoonreis 18,50-20,00, glasierter Tafelreis 22-32,50, Java-Tafelreis 32-44, Roh-tafelreis, Brasil 200-235, do. Zentralamerika 225-305, Röst-tafelreis, Brasil 240-300, do. Zentralamerika 310-390, Röst-getreide 19-21, Kaffee, stark entölt, 50-90, do. leicht entölt, 95-120, Tee, Souchong 365-405, do. indisch 413-425, Zucker, Weiß 34,50-36, do. Raffinade 35,50-38,50, Würfelzucker 37,75

bis 42, Bratenschmalz in Tierces 98-99,75, do. in Stücken 98 bis 100, Purelard in Tierces 94-97,75, do. in Riffen 97 bis 99, Margarine, Handelsware I., 69, II. 63-66, do. Spezialware I. 80-84, II. 69-71, Molkereibutter, in Tonnen, Ia 202 bis 208, gepackt 202-214, do. IIa 182-194, gepackt 195-206, Auslandsbutter, in Tonnen, 212-230, gepackt —, Corned Beef 46,50-47,25, Speck, ausländisch, geräuchert, 95-101.

* Der Milchpreis für die Zeit vom 31. Juli bis 6. August beträgt für alle nach Berlin liefernden Erzeuger 24 Pfennig je Liter gefüllte Milch.

* Produktentbörse. Für den Weizen kamen noch größere Andienungen, meist australischer Ware, heraus, die aber nicht voll genügten, das noch vorhandene Deckungsbedürfnis zu erledigen. Zu nur zwei Rentenmarkt höherem Preise zeigten sich jedoch noch Warenbesitzer mit Material, um das Decouvert zu begleichen. Auch für Gerste stellten sich die Preise etwas höher. In Roggen mangelt es vom Inlande nicht an Angebot. Für Lieferung war die Haltung leicht abgeschwächt. Gerste ist ruhig, die gestrigen Angebote haben nur vereinzelt zu Geschäft geführt. Hafer in heimischer alter Ware zu teuer, so daß sich der Konsum mit amerikanischem Material behilft. Weizen ist lustlos. Provinzmühlen suchen hier vielfach Gebote. Futtermittel auf behauptet.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr. in Reichsmark.

	31. 7.	30. 7.		31. 7.	30. 7.
Wet., märz.	245-248	245-248	Wet., f. Vr.	13,8	13,8
pommerscher	—	—	Roggl. f. Vr.	13,8-13,9	13,8-13,9
Roggen, märz.	187-192	190-195	Raps	350-360	350-360
pommerscher	—	—	Leinfaat	—	—
weisspreuß.	—	—	Wistn.-Erbs.	27-34	27-33
Fruttergerste	198-212	198-212	f. Speiserbsj	25-27	25-27
Fruttergerste	187-195	187-195	Fruttererbsen	23-25	23-25
Hafer, märz.	—	—	Welschen	23-25	23-25
pommerscher	—	—	Niederbohnen	—	—
weisspreuß.	—	—	Biden	26-28	26-28
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	11,7-13,2	12-13,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	15,0-16,5	15,0-13,5
Wln. br. inl.	—	—	Era ^a ella	—	—
Sad (einst.)	—	—	Rapsfuchen	16,8-17	16,8-17
Mrt. u. Not.	33-35	33-35	Leinfuchen	23,6-25	23,6-24
Roggenmehl	—	—	Trodenschl.	12,2-12,4	12,2-12,4
p. 100 Kil. fr.	—	—	Sohn-Schrot	24,2-22,6	22,4-22,6
Verfin. br.	—	—	Tortmst. 30/70	9,8-10	9,8-10
mit. Sad	27-29	27,2-29,2	Forstjessl.	26-26,3	26-26,3

Schriftleitung Wilt. Bell jr., Halver i. Westf.

Stall Karten.
Mathilde Fleischhauer
verw. Drebusch
Hermann Oventrop
Lehrer
Verlobte.
Schalksmühle, den 1. August 1925.



Heute morgen gegen 9 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Onkel und Schwager

Herr
Wilhelm Alberts sen.
im 72. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen i. W. Lüdenscheld, Oberbrügge, Völsche, Haspe, Klevington (Kanada) den 30. Juli 1925.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. August nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Eilperstrasse 55 aus statt.

Kranzspenden und Beileidsbesuche im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren
herzlichen Dank.
Familie Rimmel.

Mütterberatungsstunde
findet statt am Dienstag, den 4. August 1925 nach 5 Uhr in Spormerke (Schule).
Lüdenscheld, den 31. Juli 1925
Der Amtmann.

Milchversandschneide

— mit und ohne Namensdruck —
liefert schnell und billigst
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Anfertigung von Bauplänen

für
**Neu-, Um- u. An-
bauten, Tiefbau,**
Abrechnungen. Statistische Berechnungen
etc. empfiehlt sich
H. Nolte Architekt
Dahlebrück.

la Woll- und Haarhüte
in allen Preislagen,
Klappzylinder mit u. ohne Leder.
**Klub-, Flieger- und Sport-
Mützen,**
Bielefelder Oberhemden, Kragen,
Vorhemden usw.
— Regenschirme u. Spazierstöcke, —
Normal- u. Mako-Wäsche
schwarz u. farbige **Glacéhand-
schuhe** für Damen und Herren.
Portemonnaies,
Taschenspiegel,
Taschentücher usw.
Krawatten u.
Seidenbinder.

Nur das Neueste.

Fr. Kattwinkel,
Halver.

Pfadfinder-Räder

Versand nur gegen Nachnahme.
Herrenräder M. 65.- 68.- 72.- 85.-
Damenräder M. 72.- 76.- 80.- 96.-
mit Freilaufzahnkranz M. 3,50 Aufschlag.
mit Freilauf u. Rücktrittbremse M. 14.- Aufschl.
Sämtliche Räder sind mit Doppelglockenlager versehen und
leiste für jedes Rad eine schriftl. 2-jährige Garantie gegen
Rahmen- und Gabelbruch.
Fahrrad-Mantel M. 2.95 3.65 3.95 4.80
Fahrrad-Schläuche M. —.95 1.35 1.65
Verlangen Sie sofort kostenlos ausführlichen Katalog
über Nähmaschinen
Musik- u. Spielwaren
Emil Levy, Hildesheim.

Allen von Rheumatismus und Ischias

geplagten Mit-
menschen teile ich
mit, wenn Rückporto
beigefügt wird, wie
ich von meinem lang-
jährigen Rheumatis-
musleiden in kurzer
Zeit geheilt worden
bin. Aus Freude u.
Dankbarkeit über
meine Gesundheit
habe ich es mir zur
Aufgabe gemacht,
auf Wunsch allen
leid. Mitmenschen
mitzuteilen, was mir
so schnell geholfen
hat.

Gustav Wolter
Reichsbankbeamter a. D.
Berlin N 54
Zedenickerstr. 8 a 3 Tr. I.

Spazierstöcke

empfiehlt
Wilt. Bell jr.
Halver.

Vaterl. Frauenverein Kierspe.

Donnerstag, 6. August

Ausflug nach Lieberhausen.

Abfahrt mittelfst Lastauto
um 2 1/2 Uhr vom Gast-
hof **Adolf Bollmann,**
Kierspe. Anmeldungen
erbeten bis Dienstag,
den 4. August an die
Voritzende Frau **Adolf**
Bollmann in Kierspe.
Um rege Beteiligung
wird gebeten
Der Vorstand.

**Gerste, Gerstenmehl,
Mais, Maismehl,
Rübenfütter, Futter-
hafer, Futterweizen,
Pferdemelasse, Roh-
salz, Viehsalz**
hat auf Lager vorrätig

Otto Döhler,
Dhl-Rönigsh.

Größte Auswahl Beste Qualitäten Beispielslose Preiswürdigkeit

finden Sie in meinem Bekleidungshaus.

Anzüge 98.- 85.- 75.- 63.- 49.- 25.-
Mäntel 89.- 74.- 65.- 48.- 36.- 22.-
Hosen 21.16⁵⁰ 12.- 9⁷⁵ 6⁵⁰ 3⁵⁰

Gummi- und Lodenmäntel in großer Auswahl.

Damen-Mäntel 54.- 39.- 24⁵⁰ 15.- 8⁷⁵
Kleider 49.- 35.- 24⁵⁰ 16.- 9⁷⁵

Wieder neu
eingetroffen **Waschkleider** zum Aus-
suchen Stück 3⁹⁰

Verkauf nur 1. Etage.

Keine Schaufenster.



Hagen i. W., Elberfelderstr. 12, 1. Etg.

Bausteinfabrik G.m.b.H. Kierspe i.W.

Telefon: Amt Melnerzhagen 102. :: :: Lager am Wildenkuhlen.

Holz-, Kohlen-, Baustoffhandlung. Hoch- und Tiefbau

Ziegelsteine	Rheinsand	Zement	Cementrohre	Spallerratten
Sackkalk	Putzsand	Sackkalk	Tonrohre	Dachlatten
Bruchsteine	Schlackensand	Weißkalk	Krippenschalen	Schalbretter
Steinschlag	Bims Kies	Löschkalk	Schweineböcke	Bord
Betonspalt	Gartenkies	Wandplatten	Spülsteine	Bohlen
Cementdielen		Fußbodenplatten		Kirchensparren

Kohlen, Briketts, Eisen.
Herstellung schlüsselfertiger Bauten.

Bruchleidende

Wenn Sie von den Qualen Ihres Leidens befreit sein wollen, dann tragen Sie mein ärztlich empfohlenes Dr. med. Hausl. Band, Deutsches Reichspatent a. ohne Feder, ohne Schenkelriemen kein Gummiband, für Leisten-, Hoden-, Schenkel-, Bauch- und Nabelbrüche. Hält den Bruch von unten nach oben wie eine schützende Hand zurück. Unbedingt zuverlässig, auch in schwierigsten Fällen, sonst Geld zurück. Mahanfertigung. Absolut konkurrenzlos. Versäumen Sie nicht, mich in meiner Sprechstunde zu besuchen (auch für Frauen und Kinder) in **Brügge**, Dienstag, 4. Aug. vorm. von 10-12 Uhr im im Gasthof **Linnepe**, in **Halver** nachm. von 2-6 Uhr im im Gasthof zur **Post**, in **Meinhardshagen**, Mittwoch, 5. Aug. vorm. von 9-12 Uhr im im Hotel **Meinhardshagen**, in **Gummersbach** nachm. von 2-6 Uhr im im Hotel **Koester**.

Ferdinand Abele, Bandagen, Letmathe i. W.

Bestellungen auf Rot- und Weißkohl

nimmt entgegen.

Paul Schürmann
Halver.

Bistenharten liefert
schnellstens
Druckerei Wilt. Bell jr.